

Calmer Tagblatt

Nr. 166.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 19. Juli 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr M. 1.30, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staats-Anzeiger für Württemberg“ Nr. 164 erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 12. d. Mts.,

betr. Preis-Ausschreiben für heimische ländliche Bauweise in Württemberg, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg“ kann bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden. Den 18. Juli 1913.

Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung

betr. Blitzschlag der Gebäude.

Behufs Verminderung des Blitzschadens muß die Anbringung von Blitzableitern wiederholt dringend empfohlen werden und werden die Schultheißenämter auf die Bekanntmachungen des R. Minist. des J. vom 31. Jan. 1907 A.-Bl. S. 79 und vom 6. Dezbr. 1901 A.-Bl. S. 320 hingewiesen mit dem Anfügen, daß nach dem den Ständen vorliegenden Entwurf eines Gebäudebrandversicherungsgesetzes landwirtschaftliche Gebäude, welche mit wirksamen Blitzableitern versehen sind, bei der Klasseneinteilung günstiger behandelt werden können. Der R. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist gerne bereit, Gebäudebesitzern, welche einen Blitzableiter anbringen lassen wollen, auf Wunsch durch seine Techniker oder Schächer beraten zu lassen. Calw, den 18. Juli 1913.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Deutscher Weltdienst.

Von H. Prehn v. Dewitz.

K.-K. Deutschlands Volkswirtschaft ist in die höchste Phase der Entwicklung getreten, in den Uebergang zur Weltwirtschaft. Was die Nationalökonomien der vergangenen Generation bereits vorhergesagt, tritt heute mit Naturnotwendigkeit ein. Unsere Auswärtige Politik weitet sich zur Weltpolitik — es sind nicht mehr nur Fragen des europäischen Kontinents, die den Politiker und Volkswirtschaftler fesseln — weit über die Meere geht heute ihr Blick. „Deutsche Expansion“, das ist ein Schlagwort geworden, ein Schlagwort in der Richtung unserer Zeit. Ueber die Weltmeere weht die deutsche Handelsflagge, und an Asiens, an Afrikas, an Amerikas und Australiens fernen Gestaden schafft der Pionier deutscher Arbeit und deutschen Handels. Es ist ein gewaltiger Schritt, der die deutsche Volkswirtschaft vorwärts treibt, vorwärts bis an die Grenzen der Welt, und er ist nicht ohne Gefahren. Im Vaterlande, im nationalen Bewußtsein liegen die Wurzeln völkischer Kraft, wird an ihnen gerüttelt, entbehren die feinen Ausläufer im Kosmos der völkischen Kraft, dann gibt das Volk sich selbst auf und wird heimatlos, wie die Hebräer. Schwer nur vermag der Deutsche im Auslande sich eine achtenswerte Stellung zu verschaffen und ebenso schwer hat der deutsche Handel und mit ihm die deutsche Industrie gegen fremdartige Einflüsse zu kämpfen.

Und woher kommt das? Weil die öffentliche Meinung so manchen Landes systematisch gegen Deutschland und alles, was deutsch heißt, verkehrt ist. Deutschland treibt Weltpolitik und hat doch keinen Einfluß auf die internationale öffentliche Meinung. Hierin ruht einer der schwersten und nachträglich sicher sich rächenden Fehler der deutschen Weltwirtschaft und Weltwirtschaftspolitik. Noch vor 13 Jahren war Frankreich in einer ähnlichen Lage. Damals, es war gerade nach Beendigung des Burenkrieges, schrieb einer seiner bedeutendsten Politiker: „England verdankt heute seine Erfolge im Welthandel und in der Weltpolitik in erster Linie seinem Kabelmonopol und dem Reuterbureau. Beide Institute sind fast wichtiger als seine Marine. Denn durch beide, so fügen wir hinzu, sah es sich in der Lage, immer und immer wieder die internationale öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Was Frankreich damals als eines der größten Kolonialmächte empfand, das empfinden wir heute als zweites Welthandelsland. Man hat bisher leider all-

zuhäufig die Bedeutung der internationalen Weltnachrichtendienstes unterschätzt. Ihre ungeheure Macht beruht darin, daß die ganze Presse von ihnen abhängig ist, und die Presse gibt den Takt für die öffentliche Meinung. Sie ist eine Großmacht für sich. Die großen Telegraphenbureaus, wie Reuter, Havas, Associated Press, Wolff vermögen daher sehr wohl einen guten Teil der öffentlichen Meinung in den Ländern ihrer Anhängerschaft gewissermaßen zu machen, sind doch die meisten von ihnen mit der Offiziösität ausgestattet und empfangen mehr oder weniger direkte Informationen von der Regierung. Mit der öffentlichen Meinung eines Landes ist aber der Weltwirtschaft noch keineswegs gedient, dazu bedarf es des Weltdienstes des nationalen Bureaus, durch den auch die internationale Meinung in weitgehendem Sinne der Beeinflussung unterliegt.

Man wird nun einwenden, Deutschland wäre durch sein Wolff-Bureau und dessen enger Verbindung mit Reuter und Havas in der Lage, deutsche Meldungen und deutsche Interessen über die ganze Welt zu verbreiten. Dem ist aber nicht so. In dem Ring, den die drei großen Telegraphenbureaus untereinander geschlossen haben, ist das Deutsche Wolff-Bureau ungünstig gestellt. Sein Einfluß ist und bleibt ein rein kontinentaler. Die Einfluszone umfaßt nach den geltenden Abmachungen Deutschland, die deutschen Kolonien, Standinavien, Dänemark, Rußland, Vorderösterreich. Dagegen beherrscht Havas: Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien (teilw.), Teile vom Balkan, Nordafrika und Südamerika. Reuter endlich: Holland, Belgien (teilw.), und sonst die ganze Welt mit Ausnahme von Nordamerika, russ. Asien und Teilen von Persien. Wolffs Einfluszone ist kontraktlich festgelegt, und das Bureau kann nicht daran denken, den Weltdienst in nationalem Sinne überseeisch auszubauen, während andererseits die englischen und französischen Agenturen ihre Nachrichten ganz im nationalen Sinne und als wichtige Stütze der heimischen Wirtschaftspolitik zu verbreiten vermögen. Am schwersten fällt schließlich ins Gewicht, daß alle Nachrichten, die Wolff für Uebersee nach London und Paris gibt, dort freier Umänderung, Kürzung u. unterliegen, d. h. die Zensur d. deutschen Wolffdepeschen liegt ganz im Belieben der Auslandsbureaus. Was das für die nationale Propaganda bedeutet, liegt auf der Hand. Preßhezen gegen die deutsche Expansion und gegenteiliges Beeinflussen der öffentlichen Meinung gegen Deutschland sind die Folge.

Gerade jetzt, wo bald viele deutsche Handelsverträge abzulaufen, wird das Fehlen eines deutschen internationalen Nachrichtendienstes wieder mit aller Deutlichkeit hervortreten. Die deutsche Industrie hat erst unlängst ein deutsch-intern. Nachrichtenbureau einstimmig gefordert. Wird es kommen? Die jetzt schon bestehende Kabeltelegraphengesellschaft und der Ostasiat. Lloyd sind nur schwache Versuche. Das Problem eines deutschen Weltnachrichtendienstes geht Hand in Hand mit der Entwicklung der deutschen Weltwirtschaft. Wolff ist kontraktlich gebunden, kann also diese Aufgabe nicht übernehmen. Es müßte also eine Neuschöpfung sein. Die Ausgabe von ein paar Millionen würde sich lohnen zum Segen der einsehenden deutschen Weltwirtschaft.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 19. Juli 1913.

Vom Rathaus.

Nachdem die bürgerlichen Kollegien am Donnerstag in über 4stündiger Sitzung Vorbesprechungen über die Neubeschaffung eines Armen- und Pfründnerhauses mit Krippe hatten, außerdem die Frage der Schaffung eines Forstwarthauses, Auffüllplatz und Bebauungsplan am Wurstbrunnen behandelt und den Vorschlag für den Hirsauer Weg abgehört hatten, kam gestern nachmittags 4 Uhr der Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen, in der der Vorsitzende, Stadtschultheiß Conz, Mitteilung über die Vereinbarungen machte, die zwischen den städtischen Vertretern einerseits und Färbereibesitzer Wörner und Zimmermeister Kirchherr andererseits bezüglich des Zugangs zur Badwiese getroffen wurden. Darnach tritt die Stadt an beide Private je einen Streifen bestimmten Geländes ab. Dadurch bleibt der Zugang, bezw. das Zugangs- und Zufahrtsrecht zur Badwiese auf dem Zugang zwischen Färbereibesitzer Wörner und Privatier Seeger grund-

sätzlich der Stadt. Der Gemeinderat gibt der Abmachung seine Zustimmung. Nach den Worten des Vorsitzenden ermöglicht diese Abmachung der Stadt die Herstellung der Zufahrt u. Ausnützung der Badwiese auch für andere als ausschließlich Badezwecke. Ein jahrzehntelanger Streit ist nunmehr entschieden worden. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist von einer Reihe Anwohner der rechten Seite der Nagold, den Hausbesitzern auf der einen Seite der Bahnhofstraße, eine Eingabe eingegangen. Darin wird von einer verstärkten Zunahme des Badens von der Badwiese aus eine vergrößerte Belästigung der Anwohner durch Unruhe und Geschrei befürchtet, und gebeten, hierin Abhilfe zu schaffen. In der Eingabe wird weiter ausgeführt, daß durch den Uebergang vom Ufergelände in Privathände die Gefahr bestehe, daß diese Ufer aufgefällt würden, was die Ueberschwemmungsgefahr für die Angrenzer der gegenüberliegenden Seite und das Elektrizitätswerk bedeutend erhöhe. Bezüglich des Badens soll die Eingabe berücksichtigt werden; bezgl. einer späteren Auffüllung der betreffenden Uferseite trifft der Gemeinderat keine endgültige Entscheidung, die Beschwerdeführenden sollen gegen die einzelnen Besitzer, die auffüllen, aufgrund des Flußpolizeigesetzes selbst vorgehen. — Der Gemeinderat überläßt auf Ersuchen eines Verbandes württembergischer Hundebesitzer-Vereine diesem die Turnhalle zur Abhaltung einer Hundeschau im September. — Der Sitzung wohnten 8 Gemeinderäte an.

Beförderung. Wie wir erfahren, ist Amtsgerichtsschreiber Siber zum Sekretär beim R. Amtsgericht Stuttgart-Stadt befördert worden. Herr Siber wird auf 1. Oktober nach der Residenz verziehen; er war 6 Jahre am hiesigen Amtsgericht tätig.

-ch.- Theater im Badischen Hof. Nunmehr haben sich die Mitglieder des Stuttgarter Schauspielhauses, deren Vorstellungen seit ein paar Wochen die „Sensation“ im Badeort Liebentzell bilden, auch bei uns sehen und hören lassen. Für Calw selbst etwas Neues, gab ihnen des Dänen Esman „Vater und Sohn“ gleich Gelegenheit, sich von ihrer allerbesten Seite zu zeigen. Die meisten der Zuhörer wohl werden die Leistungen des Stuttgarter Schauspielhaus-Ensembles von Bad Liebentzell her aus eigener Anschauung kennen, manche auch das Stück, das sie sich zu ihrem 1. Gastspielabend bei uns, dem hoffentlich noch weitere folgen werden, ausgesucht haben. Dem, was über das ausgezeichnete Spiel dieser Darsteller im allgemeinen, über die sich weit über den Durchschnitt erhebenden künstlerischen Fähigkeiten, über das feine, ruhige und deshalb sichere Zusammenspiel und darum mit einer gesteigerten Wirkung auf den Zuschauer verbunden, je gesagt wurde, ist hier gar nichts hinzuzufügen. Für das Ensemble, beziehungsweise seine Direktion, spricht schon auch der Umstand, daß man nicht mit irgend einem alten Ladenauswärtiger zu uns kam, sondern mit einem ganz hübschen, formlich und inhaltlich guten Wert bekannt machte. Und daß das Dargebotene recht freundlich und dankbar aufgenommen wurde, ist umso selbstverständlicher mit Freuden zu begrüßen, als weniger künstlerische, ja herzlich schlechte, guten Geschmacks und besseres Empfinden beleidigende Schaustücke und ihre Wiedergabe anderer Theater-Unternehmungen bei uns auch schon mitangehört werden mußten und es in der Bevölkerung nur schwer verstanden wurde, als sie an dieser Stelle die verdiente Kritik erfuhren. Es ist gut so. Die Aufnahme des Stuttgarter Schauspielhauses bei seinem ersten Gastspielabend in Calw bestätigt unsre stets vertretene Auffassung, daß Calw zu gut dafür ist, nur das nächste beste „Theater“ hinnehmen zu müssen, sondern verlangen kann, daß ihm die allerbesten Leute und Spiele gezeigt werden. Nicht: Theater um jeden Preis. Das ist die eine Erfahrung des gestrigen Abends. Und die andere: Je häufiger solche Gäste, wie wir sie gestern abend sahen, bei uns einkehren, umso mehr ist die Hoffnung berechtigt, daß Schmierer künftig in einem recht großen Bogen Calw umgehen, oder doch so

wenig Unterstützung finden, daß sie rasch wieder den Staub von ihren Füßen tun. — Dem Stuttgarter Schauspielhaus aber, das die Liebenzeller verstanden haben, an sich zu ziehen den Sommer über, u. das uns Calwern einige Abendstunden mit so vergnüglicher Unterhaltung füllte, rufen wir zu: Kehre wieder!

Allgemeine Einführung der Milchkontrolle. Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Milchfälschungen gerade in neuerer Zeit sich weit verbreitet haben. Eine Ursache dieser im Interesse der Volksgesundheit bedauerlichen Erscheinung ist darin zu erblicken, daß eine geregelte, planmäßige, polizeiliche Kontrolle des Milchverkehrs auf dem Lande in der Hauptsache fehlt. Es ist nun beabsichtigt, in denjenigen Gemeinden, die mehr als 50 Liter Milch täglich ausführen und wo noch keine polizeiliche Kontrolle stattfindet, von Zeit zu Zeit durch Polizeiorgane Milchproben entnehmen und sie durch die zuständigen Untersuchungsämter untersuchen zu lassen. Jährlich soll eine Anzahl Milchproben auf Kosten der Gemeinde auf ihre Beschaffenheit chemisch untersucht werden.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Sonntag und Montag ist zwar meist trockenes und warmes, aber zu neuen Störungen, namentlich Gewittern, geneigtes Wetter zu erwarten.

© **Bad Liebenzell, 18. Juli.** Heute vollendete in geistiger Frische und körperlich noch ziemlich rüstig der älteste Bewohner von hier sein 89. Lebensjahr. Es ist dies Hr. A. Beutelspacher, Oberlehrer a. D. und Ehrenbürger der Stadt Liebenzell. Die Schule ehrte den Lehrgreis, indem ihm die Oberklasse unter Leitung von Hauptlehrer Bömler in der Morgenfrühe ein Ständchen brachte. Am 17. Juni waren es 50 Jahre, das Hr. Beutelspacher die hiesige Schulstelle angetreten hat, und 31 Jahre hat er hier mit großer Pflichttreue sei verantwortungsvolles Amt geführt, nachdem er schon eine Reihe von Jahren in Göttingen u. A. Freudenstadt gewirkt hatte. In mancher Familie sind Vater und Sohn, Mutter und Tochter durch seine Schule gegangen. Am 1. Mai 1894 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Verdienste wurden auch an höchster Stelle durch eine Auszeichnung gewürdigt. Möge dem Greis, der auf ein arbeitsvolles und auch an Entbehrungen reiches Leben zurückblickt, noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Pforzheim, 18. Juli. Der am vorigen Samstag bei einer Autofahrt verunglückte Besitzer des Hotels zur Post, der unter den Geschäftsreisenden unter dem Namen „Vater Pape“ weithin bekannt war, ist nunmehr den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen erlegen.

Württemberg.

Württemberg und die neue Wehrevorlage.

Aus den für das Württembergische Armeekorps in Betracht kommenden Vollzugsbestimmungen, die das Württ. Militärverordnungsblatt zur neuen Militärvorlage veröffentlicht, ist zu entnehmen: Sämtliche Infanterie-Bataillone werden je bis zu 641 Mann, die Bataillone des Infanterieregiments Nr. 126 in Straßburg bis zu 719 verstärkt. Die Kavallerieregimenter werden vermehrt um je 55 Mann und 50 Pferde, die Batterien der Artillerie werden je 6 bespannte Geschütze

mit 124 Mann und 75 Pferden zählen. Die Pionierbataillone werden künftig je 33 Mann und die Trainkompagnien je 5 Mann mehr aufweisen. Die Stärke der württembergischen Eisenbahnkompagnie wird aus 143 Mann, die der Telegraphenkompagnie aus 197 Mann mit 37 Pferden u. die der Luftschiffkompagnie in Friedrichshafen aus 164 Mann bestehen. Das Infanterieregiment Nr. 180 in Tübingen (mit dem vorläufigen Standort Gmünd), sowie das Infanterieregiment Nr. 127 in Wiblingen (mit dem vorläufigen Standort in Ulm) werden eine Vermehrung um ein drittes Bataillon erfahren, und zwar durch Abgaben bestehender Kompagnien aus anderen Regimentern, die wieder bei den betreffenden Regimentern ersetzt werden. Neu errichtet, mit einem Generalmajor an der Spitze, wird eine Landwehrinspektion in Stuttgart, der die Bezirkskommandos Stuttgart I und II (letzteres neu gebildet), Reutlingen, Heilbronn, Hall, Ehingen, Eßlingen und Gmünd unterstellt sind. Das neue Bezirkskommando Stuttgart II erhält die gleiche Besetzung wie das bisherige Bezirkskommando: 1 Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 14 Unteroffiziere und eine Anzahl Kapitulanten und Gefreite als Stamm. Endlich wird, wie bereits bekannt, 1 Telegraphen- und 1 Luftschiffkompagnie, sowie 1 württ. Detachement bei der preuß. Festungsartilleriekompagnie in Straßburg je für Württemberg neu errichtet werden. Auch die Urlauberteilungen in die Heimat, an Unteroffiziere und Gemeine erfahren eine durchgreifende Veränderung, insofern, als in jedem Dienstjahr eine freie Hin- und Rückfahrt auf den deutschen Eisenbahnen zum Militärfahrpreise bewilligt wird. Noch hervorzuheben ist, daß künftig die Stäbe bei den Regimentern auch in Württemberg mit Offizieren so besetzt sind, wie dies für die preußische Armee der Fall ist. Nach der Wehrevorlage wird die Aufstellung des württ. Fußart.-Bat. Nr. 13 in Ulm am 1. Oktober 1914 und diejenige der 5. Kompagnie des Trainbataillons Nr. 13 in Ludwigsburg am 1. Okt. 1915 erfolgen.

Stuttgart, 18. Juli. Heute nachmittag wurde die Fabrik von Bosh wieder um 4 Uhr geschlossen. In der Militärstraße hatte sich um diese Zeit eine sehr große Menge versammelt. Die Firma hatte an die Arbeitswilligen Zirkulare verteilen lassen, des Inhalts, daß heute insgesamt 1061 Arbeiter, also wieder 150 mehr als gestern, beschäftigt gewesen seien. Der Metallarbeiterverband dagegen ließ Zettel verteilen, durch deren Inhalt die Arbeitswilligen zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus aufgefordert wurden, es werde dort eine Aussprache erfolgen, und dann könne noch alles gut werden. Viele Arbeitswilligen beklagen sich über Belästigungen, denen sie auf dem Lande, auf derilder und im Remstal ausgesetzt seien. Insbesondere in Korb und Heppach sei es zu ersten Reibereien gekommen. Auch an der Botnanger Steige soll es heute nachmittag etwas gegeben haben. Robert Bosh ließ heute jedem Arbeiter, der bei ihm gearbeitet hatte, 15 Mark auf die Hand geben.

Tübingen, 19. Juli. Ein geriebener Schwindler, der sich in Wildbad als Kaufmann ausgab und einem Juwelier für nahezu 2000 M Brillanten abhandelte, ist nach der Verhandlung vor der Strafkammer aus dem Gerichtsgebäude entsprungen. Der Flüchtling ist der Zahnarzt Donner; er hätte 3 Jahre zu verbüßen.

Herrenberg, 18. Juli. Unter dem Verdacht, einem Nachbar, mit dem sie in Streit lebte, das Haus angezündet zu haben, war die Zimmermannsweibin Barbara Sailer von Oberndorf u. A. Herrenberg vor einiger Zeit verhaftet worden. Da sich keine genügenden Beweise für ihre Schuld ergaben, wurde sie nunmehr wieder in Freiheit gesetzt.

Rottweil, 18. Juli. Als heute früh der Landtagsabgeordnete Schultheiß Maier von Dietingen aufs Feld fuhr, geriet er unter den Wagen und wurde an der Wirbelsäule so schwer verletzt, daß er drei Stunden darauf verstarb. Er war bis zu seinem Tod bei vollem Bewußtsein und konnte noch lechtwillige Verfügungen treffen. Maier, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, war in Dietingen geboren, hatte zunächst das Schreinerhandwerk erlernt und auch vom 24. bis zum 36. Lebensjahr selbstständig in Rottweil ausgeübt. Dann wurde er zum Ortsvorsteher von Dietingen gewählt. Im Jahre 1900 kam er als Vertreter der Zentrumsparthei in den Landtag, wo er auch verschiedenen Ausschüssen angehörte. Bei der letzten Landtagswahl wurde er am 16. November 1912 im ersten Wahlgang mit einer Mehrheit von 124 Stimmen gewählt gegen den nationalliberalen, von der Volkspartei unterstützten Oberst Blaul, der 2363 Stimmen erhielt, und den Sozialdemokraten Flaig, der es auf 1689 Stimmen brachte. Es wird also um die Ersatzwahl wieder einen scharfen Kampf absetzen.

Rottenburg, 18. Juli. In weit größerer Zahl als im vorigen Jahre werden diesen Sommer die Mannschaften des Jungdeutschlandbundes das Ferienheim in Rottenburg a. N. beziehen. Die Bäckereinnung in Rottenburg hätte nun gerne wie im vorigen Jahre die Lieferung des Weiß- und Schwarzbrottes für die Mannschaften zu ermäßigten Preisen übernommen, sie hatte aber ihre Rechnung ohne den Vorstand des K. Landesgefängnisses in Rottenburg gemacht. Der Gefängnisvorstand hat sich nämlich dem General v. Hügel gegenüber bereit erklärt, den ganzen Brotbedarf in der Gefängnisbäckerei zu billigeren Preisen als die Bäckereinnung herzustellen. Gegen dieses Vorgehen des Gefängnisvorstandes hat die Handwerkskammer Reutlingen auf Ersuchen der Innung sofort härtesten Protest beim Justizministerium eingelegt, mit dem Hinweis darauf, daß die Gefängnisbäckerei nicht dazu da sei, dem ortsansässigen steuerzahlenden Gewerbe Konkurrenz zu machen. An das K. Justizministerium wurde die Bitte gerichtet, dem Gefängnisvorstande den Verkauf von Brot an Nicht-Gefängnisinsassen (außer den Angestellten) zu verbieten. Weiter wurde die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel um Unterstützung der Eingabe ersucht.

Craillsheim, 18. Juli. Als der 8 Jahre alte einzige Sohn des Dekonomen Buz in Beuerbach, der die hies. Volksschule besucht, mit noch einem Kameraden auf dem Heimweg der Korporationsstraße unterhalb des Kredelbergs entlang ging, kam unversehens eine schwere eiserne Straßenwalze im schnellsten Lauf den Berg herabgerollt, ging über den Körper des Knaben hinweg und zerquetschte diesen derart, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Die auf der Anhöhe gut aufbewahrte Walze war von einigen Burtschen freigemacht, an den Abhang geschleppt und dort ins Rollen gebracht

Amina.

7) Roman von Gerhard Büttner.

„Keine Ursache, Signora. Solche Fundstücke gibt man gerne wieder. Aber entschuldigen Sie: ich möchte Ihren Spaziergang gar nicht stören, zudem bin ich über einer interessanten Lektüre...“

„Sie werden also wieder gehen? Nun ja, ich vermag: Sie sollen ja nach den Worten Ihrer Freunde wenig Sinn für viele Leute haben, und am allerwenigsten für die Frauen.“

„So, das sagte man? — Nun, liebe Signora, wenn Sie nichts dagegen einwenden, so bleibe ich ganz gerne Ihr Promenadengast. So ganz dürfte die Äußerung meiner sogenannten Freunde eigentlich nicht stimmen. Offen gesagt, bin ich sogar sehr für die Frauen. Nur mache ich eben Unterschiede. Das aber tun meine freundschaftlichen Kollegen nicht.“

„Man merkt bisweilen, daß Sie Recht haben,“ warf Amina ein, „nachdem wir uns kurz gesprochen hatten dort unten am Strande, traf ich die jungen Leute noch ein paar Mal. Zuletzt aber sah ich sie in der Begleitung einiger Frauen, von denen man im Bade Steinkirchen nicht allzuviel Gutes spricht. Kenn' so etwas weniger; aber diese Frauen sind eigentlich keine natürlichen. An denen ist alles Affekt, aus den Augen blinzelt eine fast tollkühne Berechnung; manche von ihnen sehen aus wie die schwarzen Teufel, die allen Männern einen Amorpusch zu brauen bereit sind, nach dessen Genuß sie willig sind wie die Gäste der berühmten Kirche. Sie wissen doch, Herr v. Haller, eben diese berühmte Zauberin Kirche verwandelte hernach alle ihre Freunde in Schweine...“

v. Haller lächelte.

In diesem Lächeln kam viel zum Ausdruck. Einmal die Freude darüber, daß es ihm geglückt war, eine

Annäherung zu erreichen, dann die Erkenntnis, daß er vor einer scharfsinnigen Vertreterin des weiblichen Geschlechts stand, die die Menschen nicht nur oberflächlich betrachtete, sondern tiefer zu blicken schien.

Während Amina mit v. Haller dahinwandelte, folgte Alia in gemessener Entfernung.

Inzwischen fiel v. Haller ein, daß ja noch sein Hut, seine Lektüre und noch mancherlei auf seinem Gartenplatze lagen. Und da sie sich schon ziemlich weit aus dem eigentlichen Kurpark in den Strandwald hinein entfernt hatten, sprach er die Bitte aus, daß man dort hin zurückkehre, da er überdies noch nicht den Kellner bezahlt habe.

Auf dem Rückwege dorthin fragte Amina, welcher Art denn seine Lektüre sei und erfuhr, daß er eine Broschüre über den Balkankrieg lese.

So war es denn kein Wunder, daß sie beide bis zu dem Platze v. Hallers über dieses Thema konferierten, wobei dieser wiederholt verwundert war über die scharfsinnige Urteilsfähigkeit der Signora und die reichen, für eine Frau überraschenden Kenntnisse politischer und sozialer Zustände in den Balkanstaaten, der Türkei und einigen Ländern slawischer Zunge.

Am Platze angelangt, der ja ihr eigentlicher Morgenplatz sonst war, setzte sich Amina ermüdet ein wenig.

„Alia,“ sagte sie, „gehe Du inzwischen, um zu sehen, was das Kind macht; und wenn Giovanna von dem deutschen Mädchen schon genügend versorgt ist, dann führt sie gemeinsam in den sonnigen Tag hinaus. Licht und Luft, das ist halbes Leben für so ein kleines Geschöpf.“

Schweigend ging Alia.

v. Haller aber nahm gegenüber Amina Platz und meinte: „So haben Sie ein Kind mit nach dem rauhen Norden aus dem sonnigen Lande ihrer Gattenwahl gebracht? War das nicht ein wenig bedenklich?“

„Es gibt Fälle, Herr,“ meinte Amina in einem Ton, aus dem v. Haller herausfühlte, daß er ähnlich nie mehr etwas fragen dürfe, „wo jede feinfühligste Rücksichtnahme aufhören muß, und wo keine Wahl übrig bleibt, das zu unternehmen, was man vielleicht selbst als das erkannt hat, das man nie tun würde, wenn die Lage der Umstände andere Regelung zuließe. Hinter den Alpen habe ich viel Kummer zurückgelassen. Eine leidende Frau darf das, wenn auch nicht mehr, sagen. Von diesem Kummer aber halte ich den um das Wohlbedinden meines Kindes noch für den Kleinsten!“

v. Hallers Züge waren so ernst geworden, wie die Aminos. Sie sahen sich einander an, und es war, als wenn dieser sie, jene ihn nicht wieder erkannte. v. Haller sagte sich, daß all der Sonnenschein, der auf diesem Frauenantlitz gelagert schien, als sie vorhin, lange vorhin an seinem Tisch vorüberkam, verfliegen, verrauscht war. Fast weiß wie ein Tuch war jetzt Aminos Gesicht; zudem prägte sich in demselben einen Moment ein so leidenschaftlicher Ausdruck, daß v. Haller nahe daran war, an das Eintreten einer Ohnmacht zu glauben. Amina aber suchte in seinen Zügen vergeblich den freudvollen, wenn auch gesekhten Ausdruck, der ihr heute früh diesen Mann so sympathisch gemacht hatte. Jetzt sah sie einen Mann mit fast steinernen Zügen vor sich, an dem alles Kälte auszudrücken schien, erstarrtes Leben, Apathie. Sie schüttelte sich unwillkürlich, als wäre die Kälte die von diesem Manne jetzt ausging, über ihren Rücken gekrochen. Hätte sie nur gewußt, daß eben diese Kälte, wie sie vermeinte, von dem Mitgefühl ausging, das ihr Gegenüber bei ihren letzten Worten für sie empfand, die wenigen Worte Aminos, die v. Haller ihr ganzes wahres Gesicht verraten zu haben schienen, wenn es auch unausgesprochen zwischen ihnen lag.

„Mich fröstelt,“ meinte sie.

(Fortsetzung folgt.)

worden. Die Deichsel brach an einem Baum ab und die Walze sauste allein auf die Straße nieder.

Ulm, 18. Juli. Von Bremen aus wurde der Stadt australisches Gefrierhamsfleisch angeboten. Die hies. Metzgerinnung teilt mit, daß die Nachfrage nach Hamsfleisch zurückgehe; das Publikum wolle vom Hamsfleisch nur Schlegel und Bug. Im Schlachthaus seien auch keine Räume zum Auftauen des gefrorenen Fleisches da. Nach dem Auftauen verderbe das Fleisch rasch, und da es voraussichtlich nicht rasch genug weggehe, sei immerhin ein Risiko mit dem Bezug verbunden. Die Innung könne sich also nicht mit dem Bezug des Fleisches befassen. Ueberhaupt wolle das Publikum kein ausländisches Fleisch; das habe man auch beim ausländischen Schweinefleisch erfahren. Von dem Bremer Angebot will nach dieser Neußerung die Stadtverwaltung keinen Gebrauch machen.

Aus Welt und Zeit.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Auf dem Eulerflugplatz ist gestern abend der Sergeant Westphal aus Hannover, ein Flugschüler der Eulerwerke, abgestürzt. Er ist im Garnisonlazarett Oppenheim gestorben. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von sechs Metern infolge falscher Steuerung.

Wilhelmshaven, 18. Juli. Nach einer ergreifenden Trauerfeier, der zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Marine beiwohnten, wurden von den 16 aus dem Wrack des Torpedobootes „S. 178“ geborgenen Leichen

12 in einem gemeinsamen Grab auf dem Marinefriedhof beerdigt. 4 Särge wurden zur Beisetzung in der Heimat nach dem Bahnhof geleitet. Tausende von Menschen umsäumten die Straßen, durch die der Zug ging.

Kiel, 18. Juli. Der Streik der Werftarbeiter hat jetzt auch auf Kiel übergegriffen. Die Kieler Werftarbeiter haben sich dem Zustand der Werftarbeiter in Hamburg angeschlossen und sind heute früh nicht zur Arbeit erschienen. An dem Zustand sind etwa 80000 Personen beteiligt.

Salzburg, 18. Juli. Beim Uebergang über das große Arl bei Gasten sind die Geschwister Gustav und Helene Ruzschanderl tödlich verunglückt. Das 23jährige Mädchen war beim Uebersteigen eines Grats in Neuschnee abgestürzt. Der Bruder, der sie festhalten wollte, stürzte ebenfalls ab. Ein zweiter Bruder konnte sich retten und holte Hilfe, die nur noch die Leichen bergen konnte.

Rom, 18. Juli. Seit 2 Tagen steht das Schwefelbergwerk San Giovanniello auf Sizilien in Flammen. Als das Feuer ausbrach, befanden sich 700 Arbeiter auf den verschiedenen Etagen der Mine. Die meisten Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. 30 Arbeiter liegen, durch Schwefeldämpfe erstickt, im Bergwerk.

Paris, 18. Juli. In der Deputiertenkammer brachte Mugagneur folgendes Amendement ein: Wenn die Umstände es gestatten, so sollen der Kriegs- und der Ma-

rineminister ermächtigt sein, diejenige Jahresklasse, die das zweite Dienstjahr beendet hat, vom Dienst zu befreien. Bei der Abstimmung wurde das Amendement mit 331 gegen 227 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde mit 321 gegen 240 Stimmen der Artikel 19, der von Jaurès bekämpft wurde und der Regierung die Möglichkeit gibt, die Jahresklasse, die vom Dienst befreit werden könnte, durch Dekret zurückzubehalten, angenommen.

Sofia, 18. Juli. Die Kammer hat einen Vorschlag der Regierung angenommen, wonach die Landbank den Bauern das für die Ernte nötige Geld zinslos und ohne die gewöhnlichen Sicherheiten vorstrecken soll. Der Staat kommt dafür auf. Diese Maßregel sichert das Einbringen der Ernte.

Bukarest, 18. Juli. König Karol hat dem Zaren Ferdinand auf dessen Note erwidert, daß die ganz Europa bekannten rumänischen Forderungen auf eine Grenzlinie Turtulaja—Dobritsch—Baltischit und auf Teilnahme an den Friedensverhandlungen zur Aufrechterhaltung des Balkangleichgewichts lauten. Weiterhin hat die rumänische Regierung den Großmächten auf ihren letzten Vorschlag mitgeteilt, daß Rumänien seinen Vormarsch nach Sofia hemmen wird und jederzeit bereit ist, Friedensunterhändler nach Risch oder einem anderen Ort zu entsenden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Hirsau belegenen, im Grundbuch von Hirsau, Heft 195 Abteilung I Nr. 1, 2, 3, 4, 5; Heft 212 Abteilung I Nr. 1; Heft 213 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Jakob Dittus, Metzgers in Hirsau und seine Ehefrau Anna Maria geb. Ehler allda, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke

Parz. Nr.		gemeinderätl. Anschlag
335	9 a	Acker in Döhsenäckern 150 M.
336/1	8 a 22 qm	150 M.
229	16 a 38 qm	Wiese im ob. Brühl 500 M.
456	16 a 17 qm	„ „ unt. 550 M.
328	1 a 65 qm	Obst mit darunter eingebaut. Selsenkeller am Ottenbronner Weg 1000 M.

und auf den Namen des Jakob Dittus zu $\frac{1}{2}$ und beide Eheleute Jakob und Anna Maria Dittus zu $\frac{1}{4}$ eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr. 27	$\frac{1}{2}$ an 1 a 59 qm	Wohnhaus und Hofraum ganz 18 qm	Hofraum auf der Pleischenau incl. Schuppen 3100 M.
„ „ 34/1	68 qm	Gemüsegarten allda	100 M.
			zus. 5450 M.

am Donnerstag, den 24. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause in Hirsau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 6. Juni 1913.

Kommissär:
Bezirksnotar Krahl.

Die Ortsbehörden

der Gemeinden Hirsau, Altbürg, Alzenberg, Neuhengstett, Oberkollbach, Oberreichenbach und Ottenbronn werden aufgefordert, in Balde das alphabetisch geordnete Verzeichnis derjenigen Ortsinwohner einzusenden, welche für die Zeit von 1913—1916 mit

Erlaubnischeinen für das Leihholzsammeln im Staatswald

versehen werden sollten.

Dabei wäre gemeinderätlich zu bezeugen, daß die Vorgesetzten tatsächlich die dieser Unterstützung Bedürftigsten sind. Die heuer außer Gültigkeit tretenden alten Zettel wären einzuziehen und zu vernichten, worüber dem neuen Verzeichnis eine kurze schultheißenamtliche Urkunde beizufügen wäre.

Hirsau, 18. Juli 1913.

R. Forstamt:
Dr. Harisch.

K. Amtsgericht Calw.

Durch Entschliegung des R. Justizministeriums vom 15. ds. Mts. wurde dem Missionszögling Hermann Teufel in Calw die erbetene Ermächtigung zur Aenderung seines Familiennamens in den Namen Kraft erteilt.

Calw, den 18. Juli 1913.

Gerichtsassessor
Nestlen.

Bad Liebenzell, 19. Juli 1913.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester Schwägerin und Tante

Katharine Kirchherr,
geb. Starzmann,

nach langem, schweren Leiden im Alter von 53 Jahren heute früh $\frac{1}{2}$ 7 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Martin Kirchherr, Bahnwärter
mit seinen Kindern.

Beerdigung Montag nachmittag $\frac{1}{3}$ Uhr.

Unterreichenbach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines Landhauses für Herrn Georg Gottshalt in Unterreichenbach sind sämtl. erforderlichen Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preislisten und Bedingungen sind in der Wohnung des Bauherrn zur gefl. Einsicht aufgelegt, und sind diesbezügl. in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerten bis Donnerstag den 24. Juli abends 6 Uhr ebendasselbst einzureichen.

Calw, den 19. Juli 1913.

J. A.: Kohler, Architekt.

Militärverein Calw.

Der Verein beteiligt sich bei dem am nächsten Sonntag, den 20. Juli, in Neubulach stattfindenden



Bezirkskriegertag.

Sammlung vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Vorstand.

Da Seine Erzellenz der Herr Bundespräsident, General der Infanterie z. D., Frhr. von Hügel, an dem Fest teilnimmt, wird eine möglichst zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Ausschuß.

Auch Gemüse und Salaten gibt

MAGGI'S Würze

besonders kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von

Heinrich Gentner Nfl., Inh.: E. Bindner.

Gesucht wird ein junges, kräftiges Mädchen.

für Küche und Hausarbeit.
„Adler“, Calw.

Gesucht auf 1. August ein einfaches kräftig. Mädchen für Küchen- und Hausarbeit bei hohem Lohn. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lauffrau

oder
Laufmädchen
sogleich gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht wird eine ältere Frau, welche Liebe zu Kindern hat, zur Aussicht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen.

nicht unter 20 Jahren, das schon in besseren Häusern gedient hat, Erfahrung im Kochen hat und sich allen Hausarbeiten unterzieht, wird nach Nürtingen für sofort gesucht.

Anträge sind zu richten an Frau Fabrikant Marie Schmid aus Nürtingen, zur Zeit Bad-Hotel Teinach.

4zimmrige

Wohnung

hat wegen Verlegung des seitherigen Mieters auf 1. Oktober oder auf 1. Januar zu vermieten.
Wolff Ziegler, jun.

Sch suche am hiesigen Plage

einen Laden zu mieten

und bitte um Preisangabe. Offerte unter H. E. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Zimmer

mit Kochofen ist an eine einzelne Person bis 1. Oktober oder später zu vermieten. Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Grete Götz
Hugo Braun**
Verlobte.
Hirsau Stuttgart
Juli 1913.

Fortschrittliche Volkspartei Calw.
Zu recht zahlreichem Besuch des
morgen Sonntag, den 20. Juli, in Bietigheim
— Festplatz am Enzviadukt — stattfindenden
Parteisommerfestes
des 3. Reichstagswahlkreises werden alle Parteifreunde
in Stadt und Land freundlichst eingeladen. Außer dem
Reichstagsabgeordneten Friedrich Naumann werden die
Landtagsabgeordneten Fischer-Heilsbrunn und Musera
Offenburg sprechen.
Der Ausschuß
Gemeinsame Abfahrt von Calw 9 Uhr 49 Min. über
Pforzheim, Ankunft in Bietigheim 11 Uhr 41 Min.

Calw.
Im Saale der früheren Brauerei Dreiß morgen, Sonn-
tag, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab
**großes ungarisches
Zigeunerkonzert**
wozu freundlichst eingeladen wird.
Eintritt frei.

Am Sonntag, den 27. Juli
hält der
Turn-Verein Ostelsheim
anschließend an die in Ostelsheim stattfindende Vorturner-
stunde des Repler-Turn-Gaus sein
4. Stiftungsfest
verbunden mit
Bereinswettturnen, turnerischen Wett-
kämpfen für auswärtige Vereine
und sonstigen Volks-Belustigungen
im Garten des Gasthofs „zur Sonne“ ab.
Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen. Auf-
stellung des Festzuges punkt 1 Uhr beim Gasthaus z. Soywe.

Bad Teinach.
Heute, Samstag abend 1/9 Uhr:
**grosses ungarisches
Zigeuner-Konzert.**
wozu höflichst einladet
Eintritt frei. H. Männer, „zum goldenen Faß“.

Am nächsten Dienstag bringe ich
**große
Läufer Schweine**
in das Gasthaus „zum Hirsch“ nach Calw,
wozu Käufer höflichst einladet.
Georg Däuwel, Schweinehändler.

Karl Seiz, Hafner, Badstrasse,
bringt sein großes, reichhaltiges Lager in
**Rochherden,
Defen**
jeden Systems,
sowie eine große Auswahl
irdenes Geschirr
in empfehlende Erinnerung.



Milch
ist zu haben bei
Oswald Bögele,
Bischoffstraße 496 1/2.
Cirka 20
Hühner
und 2 Hahnen,
rebhuhnfarbige Italiener, weg-
zugshalber zu verkaufen.
H. Gobs, Marmorwert
Teinach.

6 Stück
Hühner,
silberf. Italiener, sowie einige
schöne Hähne
verkauft Lörcher. Mzenberg.
Zavelstein.

Eine Kuh
m. 4. Kalb
hat zu verkaufen
Adam Koller.

Ein gut erhaltenes
Britischenwägele
ist billig zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

**Siefert's
Haustrunk**
ist der beste und
natürlichste
Volkstrunk
überall eingeführt.
Einf. Bereitung.
Paket für 100 Ltr.
nur Mk. 4.—
Bess. Sorte 5.—
franko Nachnahme
mit Anweisung.
Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H.
Baden.

Beinkranke
besonders mit Krampfadern, offenen
Füßen, Rheuma, Flechten, Gelenk-
leiden usw. Behaftete, heilt mit Er-
folg ohne zu schneiden, ohne Bett-
ruhe, schmerzlos Spezial-Institut
von D. Blasche, Stuttgart,
Kronenstrasse 30, nächst Bahnhof.
Sprechstunden 10—12 u. 2—4 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr. Dienstag
keine Sprechst. Hunderte v. Dank-
schreiben Geheilter. (Prospekt.)

Wir bringen am Montag, den 21. Juli,
morgens 8 Uhr
**7 Paar
Schien**
nach Berneck in den Gasthof zum Waldhorn,
wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen
werden.
**Elias und Ludwig Schwarz,
Rexingen.**



Terrazzo-Fußboden-Geschäft.
Von heute ab eröffnen wir unsere Filiale
des Terrazzo-Spezialgeschäfts.
Spülgarnituren mit oder ohne Wandbekleidung,
Kunststeine und Treppenstufen.
Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.
Unter Zusicherung pünktlicher und solider Bedienung
in allen in das Fach einschlagenden Arbeiten, bitten wir, uns
in unserm Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Francescon & Biasini, Ludwigsburg,
Filiale Calw Bahnhofstraße 558.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:
**Acker- und Wiesenwalzen,
Acker- und Wieseneggen**
— bewährt. Konstruktion. —
Mähmaschinen
System: Massey-Harris und Mc. Cormick.
Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten
und bestbewährten
Orig.-Lanz-Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübennmühlen, Milch-Separatoren
und Dreschmaschinen
aufmerksam. — Ausführung von Reparaturen.

**Gg. Wackenhuth,
Mech. Werkstätte.**
Zahnatelier Engstler Stuttgarter-
straße 418.
(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch
Kronen und Brücken.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Aus Höhen und Tiefen.

Sonnenlicht.

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen,
Bei deines Grames Träumerei.
Die Tränen lassen nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß fröhlich sein.
Wohl Keime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht,
Doch golden Korn und Erntesegen
Reift nur heran bei Sonnenlicht.

I. h. Fontane.

Die Zeit — und die Dame. Im „Kunstwart“ bringt Josephine Freisrau von Reichenstein einen nachdenklichen Beitrag zur „Kultur der Damen von Berlin W.“; sie schreibt: Im Türkenkriege fallen täglich Hunderte von Menschen, verhungern, verbluten, verkommen elend aus Mangel an notwendiger Pflege und Nahrung. Die Cholera kommt dazu. Wir hören von all dem und fragen uns schauernd, ob keine Hilfe dafür ist. Wir durchfühlen das unermessliche Elend, und von den Halbbarbaren, die am Balkan kämpfen, geht unser Denken weiter, über Rußlands und Oesterreichs Konflikte, bis zu dem Punkte, wo vielleicht auch wir hineingezogen werden in den Kampf. Dann werden es nicht mehr die Fremden sein, mit denen wir leiden, sondern wir werden für unsere eigenen Männer und Söhne zittern. Wir fragen: Wo gibt es Hilfe? Und jede von uns überlegt sich im Stillen: Was hast du zu tun, wenn das Vaterland seine Männer ruft? Was in unserem Kampfgebiet, der Krankenpflege? Werden wir heute auch noch andere, neue Wege finden, dem Lande unserer Kinder im Kampfe zu nützen — neben den Männern und für die kämpfenden Männer? Ach, wären unsere Tage länger, wären unsere Kräfte größer, damit wir mehr zu wirken vermöchten! Wir, die wir unsere, der Frauen, volle Freiheit erkämpfen möchten, um sie im Dienste des Ganzen zu verwerten. In solche Gedanken verfunken, beteiligte ich mich neulich beim Tee wenig an dem Gespräch um mich herum. Aber plötzlich horchte ich auf. Mir gegenüber saß eine ganz junge Frau, die sonst von Gesundheit strotzte. „Warum ich heute so abgespantet bin? — Ja, wissen Sie, ich lerne jetzt Bridge. Man weiß ja nicht, wie man die Zeit herumbringen soll. Vier Stunden habe ich mich heute damit gequält!“ Gequält? — Hatte ich den Ausdruck nicht heute schon irgendwo gehört? Ach ja — der Hunger quält, besonders wenn man verstümmelt ist und sich nicht von der Stelle bewegen kann. Dann quält auch der Durst, und wenn man faulendes Wasser trinkt, dann quält einen die Cholera zu Tode. Aber ihr habt recht meine Damen, das sind schmutzige, unappetitliche Sachen. Und wenn es auch eueren Vätern nicht besser ergangen ist, als sie sich „Siebzig“ in Frankreich quälten, und wenn auch euerer Männer und Söhne vielleicht einmal so qualvoll sterben werden — vielleicht habt ihr Glück und erlebt es nicht mehr. Wer wird auf die unsichere Möglichkeit hin, daß man es einmal erlebte, „über so was nachdenken“! Die Männer selber verlangen das ja nicht von euch, sie selber verbieten es glücklicherweise. Bleibt darum flirtende, kleine Mädchen, bleibt dumm-nette, kokettierende Weibchen und quält ihr euch einmal, so quält euch mit — Bridge.

Der Birnbaum. In Belhagen und Klafings Monatsheften veröffentlicht Carl Bulcke folgende Parabel: Kennt jemand nicht die großen Duchesse-Birnen? Mächtige, hellgelbe Früchte, zwei Fäuste groß. Am Tisch der Reichen eine erlesene Delikatesse. Es ist die schönste Birne, die es gibt. — In einem großen Obstgarten sah ich die Duchesse-Birnen. Der Gärtner führte mich. Ueber der Erde, kaum einen Meter hoch, am Spalier zwischen dunkelgrünem Laub leuchteten die großen gelben Birnen. „Bald nehme ich sie ab,“ sagte der Gärtner. Ich fragte: „Wie kann ein solch schwacher Stamm solche Früchte tragen?“ Der Gärtner freute sich. Er bog vorsichtig die dunkelgrünen Blätter zurück und wies mir den nackten Stamm. Ein feiner, dünner Stamm, der über der Wurzel tiefe, grausame Narben zeigte, Narben, die noch nicht verheilt waren. „Es geht nicht

anders,“ sagte der Gärtner. „Wenn der Stamm blüht, kerbt man mit scharfem Messer die Rinde über der Wurzel. So, daß der Stamm schwer verletzt wird. Nur dann schießt der Saft mit solcher Kraft in die Frucht. Wenn ich jetzt die Früchte abnehme, so geht der Stamm ein. Doch wir haben die Birnen. — — — Gott ist ein großer Gärtner.“

Mutterliebe eines Vogels. Ein rührender Fall von Mutterliebe eines Vogels ereignete sich kürzlich in dem Bahnhof einer kleinen Stadt. An einer Stelle, wo zwei häufig benutzte Geleise sich kreuzen, hatte ein Lerchenpaar an einen Schienenast sein Nest angebaut. Sobald man in der gefährlichen kleinen Wohnung vier Eierchen erblickte, wurde dem Nestchen von einigen Eisenbahn-Beamten die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei jedem Zuge der über dem Haupte des brütenden Vögelchens dahinflaute, neigte es jedesmal sein Köpfchen so lange, bis die Wagen sämtlich vorüber waren; dann erst richtete es sich wieder empor. Unter diesen lärmenden Umständen wurden glücklich drei Eierchen ausgebrütet. Als nun eines von den Jungen zum ersten Male das Nestchen verließ, setzte es sich sorglos auf die Eisenbahnschienen. Die beiden Alten ließen es aber nicht aus den Augen und hielten sich in seiner Nähe auf. Mählich kam ein Zug herangesaust. Das ängstliche, verzweiflungsvolle Rufen und Loden der Alten half nichts. Als die Gefahr den höchsten Grad erreicht hatte, stürzte sich eins von den Alten zu dem kleinen Waghals, faßte ihn mit dem Schnabel an seinem Kopfbüschelchen und schleuderte ihn von seinem gefährlichen Sitze. In demselben Augenblick rollte der Zug vorüber, und das Vögelchen war gerettet. Ein Bahnbeamter, der diesem Akte so wunderbarer Klugheit mit zusehen hatte, entschloß sich, das Nestchen mit den Jungen der Gefahr so viel als möglich zu entziehen, indem er es von der gefährlichen Stelle fortrahm und in den Klee niederlegte, der neben dem Bahnkörper gebaut wurde. Die Alten folgten dem braven Manne auf dem Fuße und pflegten dort ihre Jungen weiter, bis sie flügge waren.

Regeln zur Erhaltung des Ehefriedens. 1. Für den Mann: Wenn du morgens beim Frühstück auch gern die Zeitung lesen möchtest, und dich der Leitartikel noch so sehr lockt, behalte die Annoncen und gib das Blatt mit dem Leitartikel deiner Frau, denn auf der Innenseite steht die Romanfortsetzung. Und der Roman ist viel wichtiger als der Leitartikel. — Wenn du mit deiner Frau durch die Straßen der Stadt spazierst, so bleibe nicht vor den Schaufenstern von Zigarrenläden, von Geschäften mit Tabakspfeifen, Spazierstöcken und ähnlichen Dingen und vor ausgehängten Depeschchen stehen, sondern vor Auslagen von Seidenhandlungen, Hut- und Konfektionsgeschäften, Juwelieren etc. — Laß das Rauchen, wenn deine Frau es nicht mag, Bedenke, daß viele große Männer Nichtraucher waren, z. B. Goethe. — Brumme nicht, wenn du deiner Frau das Kleid mit Rückenschluß zuhaken mußt, freue dich vielmehr darüber, denn ein solches Kleid sitzt viel besser. — 2. Für die Frau: Wenn du morgens beim Frühstück auch gern die Romanfortsetzung in der Zeitung lesen willst, gib das Blatt lieber deinem Manne, denn es steht auch der Leitartikel drin. Und der Leitartikel ist viel wichtiger als der Roman. — Wenn du mit deinem Manne durch die Straßen der Stadt spazierst, so bleibe nicht vor Schaufenstern mit Hüten, Pelzwaren, Juwelen, Bijouterien und ähnlichen Dingen stehn, sondern lieber vor Zigarrengeschäften, Auslagen mit Tabakspfeifen und Spazierstöcken und vor angeschlagenen Depeschchen. — Laß deinen Mann so viel rauchen, wie er mag. Bedenke, daß viele große Männer leidenschaftliche Raucher waren, z. B. Bismarck. — Schaffe dir keine Kleider mit Rückenschluß an, damit du nie in die Lage kommst, deinen Mann mit der furchtbaren Arbeit des Zuhakens zu belästigen. — Man wird nun finden, daß die oben unter 1 und 2 gegebenen Regeln niemals gleichzeitig zur Anwendung gelangen können, sondern entweder die einen oder die andern. Welche es sein sollen, das ist eine Frage, deren fortgesetzte Besprechung seitens der Ehegatten der Erhaltung des ehelichen Friedens in hohem Maße dienlich sein wird.

(Meggendorfer Bl.)

Eine geschickte Reklame. Ueber die Notwendigkeit für jeden Gewerbetreibenden, Reklame zu machen, kann in unseren Tagen kein Zweifel mehr bestehen. Worüber aber immer wieder die Meinungen auseinander gehen, das ist die Frage nach der zweckmäßigsten, geschicktesten Art der Reklame, die dem Interessenten die dafür aufgewendeten Mühen oder Kosten in reichem Maße wieder einbringt. Diese Frage beantwortet in folgenden Ausführungen die „Deister- und Weserzeitung“ ihren Lesern ziemlich erschöpfend. Wir lesen da: Was dem Publikum lästig wird, ihm ganz und gar unangelegenen und störend kommt, das wird in hohem Grade sein Mißfallen erregen und es ganz gewiß nicht anspornen, dem, der ihm solches Unbehagen verschafft, nun seinerseits Vorteile zuzuwenden. Zu diesen Verirrungen auf dem Gebiete der Reklameindustrie gehören einmal die vielfach schauerhafte, sinnlose und augenverderberische Lichtreklame, die in den Großstädten gang und gebe ist: diese plötzlich erscheinenden und wieder verschwindenden buntfarbigen Anpreisungen von Fabrikaten aller Art, von Vergnügungsetablissemments usw. in greller, unruhig zuckender Lichtschrift, die dem Auge Schmerz bereitet und schwerlich dazu verleitet, ihrem Winke Folge zu geben, ferner die ebenso sinnlose Bahnreklame, bei der dem Reisenden durch immer wiederholte schreiende Rieseninschriften an den vorübergleitenden Häusern usw., ja durch greuliche Gestalten, die aus Kornfeldern und Wiesen riesengroß auftauchen, dieses oder jenes Genußmittel angepriesen wird. Ob sich wohl schon einmal ein Reisender, dem durch eine derartige Aufdringlichkeit eine Fahrt in lieblicher Gegend gründlich verdorben wurde, durch Ankauf und Empfehlung der in solcher Weise angepriesenen Fabrikate erkenntlich gezeigt hat? Schwerlich. Gleich wertlos ist die üble unschöne Giebelreklame, der heute erfreulicherweise immer mehr entgegengetreten wird, und vor allem sind es auch die in neuerer Zeit mehr und mehr überhandnehmenden Versuche, durch Löschblattausdrücke usw. an den Schreibpulten der Post und anderer, dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalten das Publikum überall und immer von neuem zur Beachtung der empfohlenen Erzeugnisse zwingen zu wollen. Ebenso verfehlen die Sammelreklamen an Zigarrenabschneidern und anderen Gebrauchsgegenständen, wie man sie häufig in Wirtschaften nutzlos herumstehen sieht, ganz und gar ihren Zweck. Hierher sind auch zu rechnen die Plakattafeln mit bunten Glasplakaten in den schreiendsten Farben, die wohl in den ersten Tagen ihrer Aufstellung das Auge auf sich lenken, die aber dann niemand mehr beachtet. Alle Reklame dieser Art muß ebenso wirkungslos verpuffen wie etwa die Vorhangreklame in den Varietés usw., der kein Mensch mehr Beachtung schenkt. Man kann als Norm für die Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit einer Reklame die Forderung aufstellen, daß sie ungezwungen, wie selbstverständlich auf den Beschauer und Leser wirken muß, daß er vor allem die Absicht, sein Interesse zu fesseln, nicht in unangenehmer Weise empfinden darf. Sobald dies geschieht, sobald man durch die Reklame geärgert und belästigt wird, ist es um die beabsichtigte Wirkung geschehen. Das allergeringste und beste Reklamemittel, das in vollstem Maße seine Absicht, die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen, erfüllt, ohne ihn zugleich zu verstümmeln, ist und bleibt die Zeitungsanzeige, die immer wiederholte Ankündigung in verbreiteten und populären Zeitungen; durch sie kann der Leser niemals unangenehm berührt werden, da sie ja in dieser Gestalt von ihm gesucht und gefordert wird. Die Zeitung, die dem Leser zu wenig von dieser natürlichen Reklame bietet, wird ihn sogar enttäuschen. Die für diese Reklameart aufgewendeten Kosten werden sich bei der richtigen Wahl der Blätter stets gut bezahlt machen, während bei den meisten anderen Reklamearten das Geld häufig genug auf die Straße geworfen wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.



Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Calw. Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung, sowie meiner werthen Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft in das von Herrn Buchhändler Häußler käuflich erworbene Haus

Oberer Marktstr. Nr. 18

verlegt habe.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein

Schuhwarenlager

in nur guten Qualitäten. Arbeiten nach Maß, sowie Reparaturen finden bei Verwendung von nur bestem Material rasche und pünktliche Erledigung.

Hochachtungsvoll

Fr. Reichert, Schuhmachermeister.

Behandlung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten

einschließlich Tierkrankheiten nach den Grundfächern der Wasserheilkunde, Homöopathie, Biochemie und Kräuterheilkunde.

Martin A. Schulz, Praktiker der Naturheilkunde, Edeler's Nachfolger,

Wildberg — Telephon Nr. 5 — Sprechzeit täglich. Briefe bitte Rückporto.

Steinhauer-Knipfel

empfiehlt

G. Ziegler, med. Holzdreherei, Calw.

Ho-möop. Krampfhusten-

Tropfen, die bekannten

Dr. Hölzle schon

(Bestandteile Gu. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältlich à 80 ⚡

in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt.

Junge Leute,

15-34 Jahre alt, erhalten nach einmonat. Ausbildung Stelle in fürstl. gräf. u. herrschaftl. Häusern. Prospekt frei. Kölner Dienerfachschule u. Servierlehranstalt Köln, Christophstraße 7.

Sungar Mann kann sich zum

● Chauffeur ●

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Ia. Stangen-Räse

1/2 reif und ganz reif verendet in Post- und Bahnkoll zu Mk. — 35 per Pfund ab hier gegen Nachnahme.

Julius Baetz
in Horb a. N.

Ernst Bischof, Marmorwerk, Leinach

früher Karl Praßler.

Anfertigung von Waschtisch-Anfängen, Nachttischplatten, Wand- und Raminverkleidungen, Tischplatten, Wagsplatten, Schalltafeln usw.

Chr. Maier, Fahrradhandlung, Neubulach

empfiehlt wiederholt sein reichhaltiges Lager in

Fahrrädern

in allen Preislagen. Ich führe nur erstklassige Fabrikate unter jeder Garantie, sowie sämtliche Ersatzteile, Mäntel und Luftschläuche nur mit Garantie.

Reparaturen werden sofort und pünktlich ausgeführt unter billigster Berechnung.

Ludwigsburger Heilbad

bei Hoheneck,

Verkehr der Ludwigsburger Oberleitungsbahn zwisch. Bahnhof u. Bad. Kurzeit Mai bis Oktober.

Rein natürliche Kochsalzquelle

mit Jod-, Brom- und Kohlensäuregehalt. Heilerfolge bei Krankh. des Magens, Darmkanals, bei Zuckerkrankheit, Leber- und Gallensteinleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias und anderen entzündlichen Erscheinungen der Nerven, bei Katarrhen der verschied. Schleimhäute, Wasserversand zu Trinkkuren. Billige Wohnung und Verpflegung. Abgegebene Bäder in der Saison 1912 30 000. Näheres durch die städt. Heilbadverwaltung.

Verlobten u. Familien

empfehle ich mein grosses Lager einfacher, bürgerlicher und vornehmer Ausstattungen.

Ca. 45 Musterzimmer am Lager

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Polstermöbel, Einzelmöbel, Ledermöbel, Salons, Küchen-, Luxus- und Kleinmöbel.

Langjährige Garantie.

W. Engelthaler, Möbel-

Pforzheim, Durlacherstr., Ecke Grenzstr. Tel. 346.
Eines der grössten Möbelgeschäfte am Platze. ♦ Lieferung frei.

Zahn-Atelier

im Hause der Frau Dr. Reichel, Marktplatz 69, von

W. Fridetzky, Dentist, Calw,

Zahnziehen

unter Anwendung schmerzlindernder Mittel.

Plomben in Zement, künstl. Zahnschmelz, Porzellan, Silber, Gold usw.

Künstl. Zähne und Gebisse in jeder Preislage

Spezialität: Ersatz abgebrochener Zähne und Zahnecken, Kronen- und Brückenarbeiten (Gebisse ohne Gaumenplatten). Regulierung schiefstehender Zähne.

Schonendste Behandlung nach neuesten Methoden.

Sprechstunden jeden Tag vor- und nachmittags.

Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58 % Stickstoff

gedarrt und gemahlen " " 20,80 % "

das hochwertigste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie und von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertriffene Stickstoffdüngemittel, von stets leichter und gleichmäßiger Streubarkeit

ist unentbehrlich für die Herbstdüngung

weil es die Bestockung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemässe Stickstoffzufuhr widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

weil es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

weil es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis zu M. 300,— und mehr pro ha bringt.

Welch großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigerung in der deutschen Landwirtschaft von 2520000 Zentner im Jahre 1900 auf 8500000 Zentner im Jahre 1912.

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40—70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefels. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.

Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz

rechtzeitig zur Hand ist.

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
Karlsruhe, Amalienstraße 27.